

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 15 / 83

Berlin 14. April 1983 50. Jahrgang

Stajlich

Ausländer in Berlin (West)

Demographische Entwicklung bis zum Jahre 1990

Ein hoher Anteil von Ausländern an Bevölkerung und Erwerbspotential ist in Berlin, wie im übrigen Bundesgebiet auch, seit langem eine Strukturkonstante. Gegenwärtig leben 248 000 Ausländer in der Stadt. Eine Vorausschätzung des DIW für Berlin zeigt, daß eine Verringerung der Ausländerzahl in den nächsten Jahren unwahrscheinlich ist. Vielmehr ist bis 1990 eine Zunahme zu erwarten, die mit rund 30 000 aber deutlich geringer ausfallen dürfte als in den vergangenen Jahren. Da sich die Zahl der Deutschen wahrscheinlich in gleichem Tempo wie bisher verringert, wird der Ausländeranteil von gegenwärtig 12,5 vH bis 1990 auf gut 15 vH steigen. Diese Einschätzung ist zu revidieren, wenn sich das Ausländerrecht, seine Anwendung, die ökonomischen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland oder die politischen Verhältnisse in den Herkunftsländern entscheidend ändern.

Ausgangslage

Mit einem Ausländeranteil von 12,5 vH liegt Berlin zwar nicht an der Spitze der deutschen Großstädte, wohl aber über dem Niveau der anderen Bundesländer und bei weitem über dem Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland (7,5 vH). 4,7 Millionen ausländische Einwohner in der Bundesrepublik, darunter eine Viertelmillion in Berlin — das ist für die Bundesrepublik die Zwischenbilanz einer Wanderungsbewegung von den Randzonen Europas nach den industriellen Zentren, in deren Verlauf die Zahl der Ausländer in den letzten zwanzig Jahren in der Bundesrepublik auf das Fünffache, in Berlin auf das Zehnfache angewachsen ist.

Im Bundesgebiet führte diese Entwicklung bei nahezu konstanter deutscher Einwohnerzahl zu einem erheblichen Bevölkerungszuwachs. In Berlin hingegen ist die Einwohnerzahl von 1962 bis 1982 um rund 200 000 gesunken — einer Abnahme von 420 000 bei

den Deutschen steht ein Zuwachs von 220 000 Ausländern gegenüber. Gegenwärtig sind ein Fünftel aller Einwohner Berlins im Alter bis zu 40 Jahren Ausländer, bei den Kindern im Alter bis zu zwölf Jahren sind es sogar ein Viertel — Reflex der erheblichen Unterschiede im Altersaufbau: 80 vH der ausländischen, aber nur 45 vH der deutschen Bevölkerung sind jünger als 40 Jahre.

Nahezu die Hälfte aller Ausländer in Berlin sind Türken (119 000 Personen); relativ zahlreich sind auch die Jugoslawen vertreten (31 000; 12,5 vH). Aus den Staaten der Europäischen Gemeinschaft kommen 28 000 (11,1 vH), aus dem übrigen Europa nochmals 23 000 (9,3 vH); aus den Ländern Asiens stammen 24 000 (9,7 vH), aus Amerika 9 000 (3,6 vH), aus Afrika 6 000 (2,4 vH), aus Australien schließlich 500 Personen. Bei den übrigen rund 8 000 ist die Staatsangehörigkeit ungeklärt, oder sie sind staatenlos.

Die Eingliederung der wachsenden Zahl von Ausländern hat eine Fülle von sozialen, gesellschaftli-

Ausländer in Berlin (West) 1973 bis 1981

Jahresende	Türken	Europäer, Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt	Türken	Europäer, Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt
	1000 Personen				Entwicklung: 1973 = 100			
1973	79,5	78,7	20,1	178,3	100,0	100,0	100,0	100,0
1974	87,9	79,0	23,7	190,6	110,6	100,4	117,9	106,9
1975	85,5	77,0	23,1	185,6	107,5	97,8	114,9	104,1
1976	84,1	75,4	25,2	184,7	105,8	95,8	125,4	103,6
1977	85,5	74,8	29,6	189,9	107,5	95,0	147,3	106,5
1978	90,7	75,3	30,3	196,3	114,1	95,7	150,7	110,1
1979	100,2	77,2	33,1	210,5	126,0	98,1	164,7	118,1
1980	114,3	81,4	37,3	233,0	143,8	103,4	185,6	130,7
1981	118,4	86,6	41,0	246,0	148,8	110,2	204,0	138,0

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin (Daten aus dem Einwohnerregister).

chen und politischen Problemen aufgeworfen, von denen bislang viele nicht gelöst sind. Die Ballung in sanierungsreifen Wohnvierteln, unzulängliche Ausbildung der zugezogenen Kinder und Jugendlichen, eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit bei den Ausländern, aber auch die Gefahr des Anwachsens ausländerfeindlicher Tendenzen bei den Deutschen sind dafür nur Beispiele. Aufgrund der politisch-geographischen Situation der Stadt wiegt eine solche Entwicklung zweifellos schwerer als in westdeutschen Ballungsgebieten. Es bedarf daher hier besonderer gesellschaftspolitischer Anstrengungen zur Lösung der Integrationsprobleme.

Der Senat von Berlin hat zwei Grundsätze seiner Ausländerpolitik formuliert: Dies ist einmal die Begrenzung des Ausländeranteils durch Zuzugsbeschränkung und Förderung der Rückkehrbereitschaft, zum anderen die Verbesserung der Voraussetzung für die Integration der Ausländer, die hier bleiben wollen. Um eine quantitative Grundlage für diese Ausländerpolitik zu erhalten, hat der Senat das DIW beauftragt, eine Vorausschätzung der demographischen Entwicklung der Ausländer in Berlin bis zum Jahre 1990 zu erarbeiten.

Ausländer in Berlin (West) am Jahresende 1981 nach Alter und ausgewählter Staatsangehörigkeit

Im Alter von...Jahren bis unter... Jahre	Türken	Europäer, Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt	Türken	Europäer, Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt
	1000 Personen				Altersstruktur in vH			
0 - 6	16,2	5,8	4,2	26,2	13,8	6,7	10,3	10,7
6 - 15	25,7	9,5	4,0	39,2	21,7	11,0	9,6	15,9
15 - 20	15,2	4,6	2,5	22,3	12,8	5,3	6,0	9,1
20 - 30	17,3	20,2	13,3	50,8	14,6	23,3	32,4	20,6
30 - 45	34,0	32,2	13,0	79,2	28,7	37,1	31,8	32,2
45 - 65	9,7	11,6	3,0	24,3	8,2	13,4	7,5	9,9
65 und älter	0,3	2,7	1,0	4,0	0,2	3,2	2,4	1,6
Insgesamt	118,4	86,6	41,0	246,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin (Daten aus dem Einwohnerregister).

Methode der Vorausschätzung

Ziel der Untersuchung ist es, den wahrscheinlichen Pfad der Entwicklung der Ausländerzahl in Berlin zu bestimmen; dazu wurden die jeweils plausibelsten Annahmen für die Determinanten dieser Entwicklung in einer Modellrechnung zusammengeführt. Da einzelne Einflußfaktoren je nach Staatsangehörigkeit variieren, wurden die Ausländer in drei Gruppen aufgeteilt:

- Türken, deren soziale Integration besonders große Probleme aufwirft;
- übrige Europäer und Nordamerikaner (im folgenden kurz als übrige Europäer bezeichnet), eine Gruppe von derzeit rund 87 000 Personen, die, wie die Türken, zum größten Teil aus Arbeitsimmigranten und deren Angehörigen besteht, die wegen der geringeren sozio-kulturellen Distanz jedoch weniger Integrationsprobleme aufwirft;
- sonstige Ausländer: Die Zusammenfassung von Personengruppen unterschiedlicher Herkunft zu einem Aggregat ist zweifellos problematisch. Die Vorausschätzung dieser Restgruppe stellt ein besonders großes Risiko dar. Eine weitere Untergliederung des ohnehin kleinen Aggregats war allerdings nicht angezeigt.

Bei der Berechnung wurden die Einflüsse von Geburten, Sterbefällen, Zuzügen und Fortzügen auf die jährliche Bestandsveränderung berücksichtigt¹. Die natürliche Komponente wurde dabei anhand alters- und geschlechtsspezifischer Sterbe- und Fruchtbarkeitsziffern, die Wanderungskomponente über Fortzugshäufigkeiten sowie Struktur und Volumen der Zuzüge quantifiziert. Um Anhaltspunkte für den künftigen Verlauf dieser Variablen zu gewinnen, ist zunächst die Entwicklung seit Ende 1973, dem Zeitpunkt des Anwerbstopps, analysiert worden. Dabei konnte auf detaillierte Informationen aus der Struktur- und Planungsdatenbank des Statistischen Landesamtes Berlin zurückgegriffen werden. Basis der Fortschreibung sind die am 31.12.1981 in Berlin melderechtlich registrierten Ausländer; die Modellannahmen wurden Mitte 1982 festgelegt.

Annahmen der Modellrechnung

Sterblichkeit und Fruchtbarkeit

Die Sterbeziffern der Ausländer in Berlin werden amtlich nicht berechnet. Daher sind hier für alle Ausländergruppen vereinfachend die im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1981 in Berlin beobachteten alters- und geschlechtsspezifischen Sterbeziffern der Gesamtbevölkerung zugrunde gelegt worden.

Das Statistische Bundesamt hat für das Bundesgebiet insgesamt festgestellt, daß die Fruchtbarkeitsziffern einiger Ausländergruppen seit 1975 rückläufig sind und hat daraus auf eine beginnende Angleichung im generativen Verhalten geschlossen. In Berlin war die Fruchtbarkeit der hier betrachteten Ausländergruppen zwar unterschiedlich und lag erheblich über der der Deutschen, sie ließ aber keine einheitliche Entwicklung erkennen. Um der Erwartung einer sinkenden Fruchtbarkeit Rechnung zu tragen, wurde bei den Türken gleichwohl ein gleichmäßiger Rückgang der altersspezifischen Fruchtbarkeit des Durchschnitts der Jahre 1978 bis 1981 um 3 vH jährlich unterstellt. Bei den übrigen Gruppen wurde über die gesamte Projektionsperiode die Fruchtbarkeit, gemessen an den Jahresdurchschnitten 1978 bis 1981, konstant gehalten.

Wanderungen

In den Jahren 1974 bis 1981 sind 304 000 Ausländer nach Berlin gezogen und 32 000 hier geboren. Bei 245 000 Fortzügen und 3 000 Sterbefällen resultierte aus den Wanderungen ein doppelt so hoher Bevölkerungszuwachs wie aus der natürlichen Entwicklung².

Den Wanderungsannahmen kommt daher für die Treffsicherheit der Vorausschätzung besonders große Bedeutung zu.

Die *Fortzüge* von Ausländern aus Berlin schwanken seit 1973 Jahr für Jahr nur relativ wenig um den Durchschnitt von jährlich rund 30 700 Personen. In den einzelnen Gruppen war die Entwicklung jedoch höchst unterschiedlich. Bei den Türken erreichten die Fortzüge mit 13 100 Personen oder 14 vH des Bestandes 1975 ihren Höhepunkt. 1981 wurden hingegen nur noch 6 000 Fortzüge und eine durchschnittliche Fortzugsquote von 5 vH registriert. Dabei hat sich trotz der insgesamt hohen Mobilität ein relativ großer seßhafter Bevölkerungskern gebildet: Nach überschlägiger Berechnung lebten von den rund 85 000 türkischen Einwohnern Berlins des Jahres 1976 Ende 1981 noch 65 000 in der Stadt; 20 000 oder knapp ein Viertel sind fortgezogen. Von den im Zeitraum 1977 bis 1981 zugezogenen rund 64 000 Personen haben aber rund 21 000 oder ein Drittel die Stadt wieder verlassen. Für die Projektion wurde angenommen, daß die Fortzugs-

¹ Einbürgerungen blieben unberücksichtigt. Sie waren in der Vergangenheit selten. Gegenwärtig ist nicht einzuschätzen, ob die sich abzeichnende Bereitschaft, die Einbürgerung als Abschluß der Integrationsförderung anzubieten, auf nennenswerte Resonanz treffen würde.

² Die Fortschreibung der Veränderungskomponenten — Geburten, Sterbefälle, Wanderungen und Einbürgerungen — führt allerdings Jahr für Jahr zu einer erheblich höheren Ausländerzahl als vom Einwohnerregister ausgewiesen. Für diese Abweichung gibt es keine Erklärung.

Wanderungen von Ausländern über die Grenzen von Berlin (West) 1974 bis 1981
1000 Personen

	Türken			Europäer, Nordamerikaner			Sonstige			Ausländer insgesamt		
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo ¹⁾	Zuzüge	Fortzüge	Saldo ¹⁾	Zuzüge	Fortzüge	Saldo ¹⁾	Zuzüge	Fortzüge	Saldo ¹⁾
1974	15,5	10,5	+ 5,0	.	.	.	.	.	.	38,6	30,7	7,9
1975	7,6	13,1	- 5,5	.	.	.	.	.	.	26,5	32,9	- 6,4
1976	8,3	12,4	- 4,1	.	.	.	.	.	.	28,5	31,1	- 2,6
1977	10,5	11,8	- 1,3	.	.	.	.	.	.	36,1	32,7	+ 3,4
1978	11,8	9,0	+ 2,8	14,9	13,7	+ 1,2	9,2	6,1	+ 3,1	35,9	28,8	+ 7,1
1979	14,6	7,3	+ 7,3	16,5	13,6	+ 2,9	10,4	6,0	+ 4,4	41,5	26,9	+14,6
1980	18,8	7,1	+11,7	20,5	15,6	+ 4,9	11,8	6,8	+ 5,0	51,1	29,5	+21,6
1981	8,0	6,0	+ 2,0	26,4	19,4	+ 7,0	11,8	7,3	+ 4,5	46,2	32,7	+13,5
1974 bis 1981 ²⁾	95,1	77,2	+17,9	117,5	108,3	+ 9,2	91,8	59,6	+32,2	304,4	245,3	+59,1

1) Mehr (+) oder weniger (-) Zuzüge als Fortzüge.
2) Für "Europäer" und "Sonstige" geschätzt.

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, DIW.

häufigkeit auch künftig so niedrig wie 1981 bleiben wird.

Das Fortzugsniveau der beiden übrigen Gruppen lag von 1974 bis 1978 nahezu stabil bei rund 20 000 Personen jährlich; dies entspricht einer — ebenfalls ziemlich gleichmäßigen — Fortzugshäufigkeit von 20 vH. In der Folgeperiode 1978 bis 1981 nahmen Volumen und Intensität der Abwanderung von europäischen Ausländern — wohl im Zusammenhang mit dem vorübergehenden Aufenthalt asylsuchender Polen in Berlin — sprunghaft zu. Die Fortzugshäufigkeit der restlichen Ausländer blieb hingegen weiterhin nahezu konstant. Wegen der für Berlin verringerten Aufnahmequote an Asylbewerbern sowie der im übrigen langfristig relativ stabilen Entwicklung der Fortzüge wurden für die Projektion die Entwicklungssprünge der jüngsten Vergangenheit außer acht gelassen und die Fortzugshäufigkeiten des Durchschnitts der Jahre 1978 bis 1981 zugrunde gelegt.

Die *Ausländerzuzüge* betragen im Durchschnitt der Periode 1974 bis 1981 jährlich 38 000 Personen, schwankten allerdings im Zeitverlauf stark. Mit 26 000 wurde 1975 der Tiefpunkt, mit 51 000 Personen 1980 der Höhepunkt der Zuwanderungen registriert.

Die Entwicklung bei den Türken verlief dazu parallel: Mit knapp 19 000 erreichten die Zuzüge 1980 ihr höchstes Niveau. 1981 gingen sie auf weniger als die Hälfte, 8 000 Personen, zurück und waren damit ähnlich gering wie 1975. Seit Anfang 1974 sind insgesamt 95 000 Türken nach Berlin gezogen; mehr als die Hälfte — 52 000 — waren jünger als 18 Jahre. Darunter dominierten bis 1977 Kinder bis zu 12 Jahren. Danach zogen — möglicherweise als Reaktion auf die erwar-

tete Herabsetzung des Zuzugsalters — verstärkt Jugendliche zu.

Die Zuzüge aus Ländern Europas sowie anderen Staaten sind seit 1978 von der Sonderentwicklung bei den Asylbewerbern geprägt. Die Zuzüge stiegen von 1978 bis 1981 bei den übrigen Europäern von 15 000 auf 26 000, bei den sonstigen Ausländern von 9 000 auf 12 000. Von den seit 1974 insgesamt rund 210 000 Zuzügen dieser Gruppen entfiel ein Drittel auf die letzten beiden Jahre.

Bei der Quantifizierung des künftigen Zuzugsvolumens waren neben diesem empirischen Hintergrund vor allem institutionelle und ökonomische Faktoren zu berücksichtigen. Die Bundesrepublik betrachtet sich nach wie vor nicht als Einwanderungsland; eine auch in Zukunft restriktive Anwendung geltenden Rechts bei Familiennachzug und Asylbegehren kann also unterstellt werden.

Unterstellt wird auch, daß bei den Türken weiterhin die Familienzusammenführung als Zuzugsgrund dominiert, daß also die im Rahmen der EG-Assoziation der Türkei nach 1986 vorgesehene Freizügigkeit für türkische Arbeitnehmer nicht verwirklicht wird. Das Nachzugspotential läßt sich allerdings nur überschlägig quantifizieren: Nachzugsberechtigt sind grundsätzlich Kinder bis zu 16 Jahren und Ehegatten. Mitte 1982 wurde für 14 000 Kinder in der Türkei Kindergeld gezahlt. Ende 1981 lebten ca. 5 000 mehr verheiratete türkische Männer als verheiratete türkische Frauen in Berlin (West). Sieht man von den relativ wenigen „Mischehen“ ab, sind diese 5 000 die Untergrenze für das aktuelle Zuzugspotential an Ehepartnern. Hinzu kommt das — hypothetische — „Potential“ aus künf-

Ausländer in Berlin (West) 1981 bis 1990

Jahresende	Türken	Europäer Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt	Türken	Europäer Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt
	1000 Personen				Entwicklung: 1981 = 100			
1981	118,4	86,6	41,0	246,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982	121,9	88,7	44,0	254,6	103,0	102,4	107,1	103,5
1983	125,7	92,4	47,7	265,8	106,3	106,7	116,1	108,0
1984	129,1	94,2	50,7	274,0	109,1	108,8	123,4	111,4
1985	132,3	94,7	52,3	279,3	111,8	109,8	127,3	113,5
1986	134,6	94,0	52,7	281,3	113,8	108,5	128,2	114,3
1987	136,2	92,6	53,1	281,9	115,1	106,9	129,2	114,6
1988	137,6	90,4	53,6	281,6	116,3	104,4	130,4	114,5
1989	138,2	87,7	54,1	280,0	116,8	101,3	131,6	113,8
1990	138,6	85,5	54,6	278,7	117,2	98,7	132,8	113,3

Quelle: Modellrechnung des DIW.

tigen Eheschließungen, das bis 1990 mit rund 30 000 anzusetzen ist. Bei der — zweifellos extremen — Annahme, daß sämtliche Ehepartner aus dem Ausland kommen, betrüge das Zugangspotential im Rahmen des Familiennachzugs — Ehepartner und Kinder — insgesamt rund 50 000 Personen. Tatsächlich ist es wohl schon wegen der erschwerten Zuzugsbedingungen für Ehepartner hier aufgewachsener Ausländer geringer zu veranschlagen. Da jedoch auch bei den Türken Asylbegehren zunehmen und überdies der Wanderungsaustausch mit dem Bundesgebiet berücksichtigt werden muß, dürfte ein Zuzugsvolumen von 60 000 Personen bis 1990 — wie in der Modellrechnung unterstellt — keine unrealistische Annahme sein. Dieses Zuzugsvolumen wurde auf die Periode verteilt, wobei eine abnehmende Tendenz unterstellt wurde; Altersstruktur und Geschlechtsproportion folgen dem Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1981.

Für die übrigen Europäer wurde angenommen, daß der Familiennachzug bei den hier dominierenden Jugoslawen wie schon in der Vergangenheit keine steigende Tendenz hat und die Zuwanderungen von Personen aus Ländern der EG unverändert bleiben. Dafür sprechen die ungünstigen Beschäftigungsaussichten in Berlin. Entscheidend für den Zuwachs in dieser Gruppe waren jedoch die Zuwanderungen aus Polen. Deren künftige Entwicklung stellt einen beträchtlichen Unsicherheitsfaktor in der Modellrechnung dar. Insgesamt wurde unterstellt, daß das Zuzugsniveau bereits 1982 rapide gesunken ist und mit durchschnittlich knapp 17 000 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten vier Jahre — 19 600 Personen — blieb.

Aus den übrigen Staaten stand die Einreise von Asylbewerbern in letzter Zeit im Vordergrund; nur wenige wurden aber als politische Flüchtlinge anerkannt. Die Verkürzung des Asylverfahrens und das Verbot der Arbeitsaufnahme dürfte die Zuwanderung ökonomisch motivierter Asylantragsteller auf längere Sicht stark verringern. Das Zuzugsniveau dieser Gruppe wurde in der Modellrechnung bis 1986 auf 9 000 Zuzüge jährlich gesenkt und danach konstant gehalten; damit ist ein in naher Zukunft immer noch beträchtliches Gewicht der Asylbewerber impliziert. Auch bei dieser Gruppe wurden Altersstruktur und Geschlechtsproportion nach dem Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1981 angesetzt.

In Anbetracht der erheblichen Probleme am Berliner Arbeitsmarkt ist eine Quantifizierung des künftigen ausländischen Erwerbspersonenangebots von besonderem Interesse³. Aufgrund der Unsicherheit der Datenbasis konnte sie allerdings nur überschlägig erfolgen.

Ergebnisse und Wertung

Nach diesen Berechnungen wird die Zahl der Ausländer in Berlin bis zum Jahre 1990 auf insgesamt rund 280 000 steigen; dieses Niveau wird bereits 1985 erreicht und danach vorübergehend sogar leicht überschritten. Der Zuwachs ist mit rund 14 vH bis Ende 1985 nur noch gut halb so groß wie im Zeitraum 1978

³ Vgl. Ausländerbeschäftigung in Berlin (West): Hohe Arbeitsplatzverluste verschärfen Integrationsprobleme. Bearb.: Klaus-Peter Gaulke und Ingo Pfeiffer. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 37 / 82, S. 462-465.

Ausländer in Berlin (West) 1981 bis 1990
Komponenten der Bestandsveränderungen
1000 Personen

Bestand am ... bzw. Entwicklung von ... bis ...	Türken	Europäer Nordamerikaner	Sonstige	Ausländer insgesamt
Jahresende 1981	118,3	86,6	41,1	246,0
1982 Geburten	11,1	3,9	4,0	19,0
Zuzüge	29,5	75,0	42,0	146,5
bis 1985 Sterbefälle	1,1	1,9	0,7	3,7
Fortzüge	25,5	68,9	34,1	128,5
Saldo 1)	+14,0	+ 8,1	+11,2	+ 33,3
Jahresende 1985	132,3	94,7	52,3	279,3
1986 Geburten	13,6	4,6	5,9	24,1
Zuzüge	32,0	76,0	45,0	153,0
bis 1990 Sterbefälle	1,9	2,9	1,1	5,9
Fortzüge	37,4	86,9	47,5	171,8
Saldo 1)	+ 6,3	- 9,2	+ 2,3	- 0,6
Jahresende 1990	138,6	85,5	54,6	278,7

1) Mehr (+) oder weniger (-) Geburten und Zuzüge als Sterbefälle und Fortzüge
 Quelle: Modellrechnung des DIW.

bis 1981. Dabei gleichen sich, über die gesamte Periode betrachtet, Zu- und Fortzüge annähernd aus; der Zuwachs resultiert also allein aus dem Geburtenüberschuß.

Die Zunahme der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter ist mit 12 vH oder 20 000 leicht unterdurchschnittlich; das Erwerbspersonenangebot wird allerdings schon bis 1985 um 15 000 bis 20 000 Personen steigen — eine Entwicklung, durch die die Probleme am Berliner Arbeitsmarkt verschärft werden.

Von dem gesamten Zuwachs der Ausländerzahl entfallen 20 000 oder 60 vH auf die Türken. Damit steigt deren Zahl bis 1990 auf knapp 140 000. Bei insgesamt ausgeglichenem Wanderungsergebnis ist dieser Zuwachs Resultat der selbst bei abnehmender Fruchtbarkeit hohen Zahl von Geburten. Die Zunahme bei den schulpflichtigen Jahrgängen ist gleichwohl gering. Ausgeprägt ist eine Verlagerung von den mittleren zu den höheren Altersgruppen. Auf die Türken entfällt schließlich nahezu der gesamte Zuwachs ausländischer Erwerbspersonen.

Die Zahl der übrigen Europäer sinkt nach einem kurzfristig beträchtlichen Zuwachs auf 85 000 und damit etwas unter das Ausgangsniveau. Infolge der nie-

drigen Fruchtbarkeit und des kleinen Anteils der entsprechenden Frauenjahrgänge ist der Geburtenüberschuß gering, er kann den Wanderungsverlust nach 1986 nicht kompensieren. Der Altersaufbau dieser Gruppe ändert sich kaum.

Die Restgruppe sonstiger Ausländer weist den relativ stärksten Zuwachs von 41 000 auf 55 000 auf. Allerdings flacht auch hier die Zunahme nach 1985 deutlich ab. Abweichend von der durchschnittlichen Entwicklung aller Gruppen nehmen Zahl und Anteil von Kindern und Jugendlichen aber relativ kräftig zu.

Mit der vorliegenden Vorausschätzung wird die aus heutiger Sicht wahrscheinliche Entwicklung von Zahl und Struktur der Ausländer in Berlin quantifiziert. Sie hat in Anbetracht der zahlreichen Unwägbarkeiten, die in solche Berechnungen eingehen, zwangsläufig einen erheblichen Unsicherheitsbereich. Festzuhalten bleibt jedoch, daß, wie in der Bundesrepublik, auch in Berlin die Ausländer zu einem wichtigen Strukturmerkmal geworden sind und eine Verringerung ihrer Zahl in naher Zukunft auszuschließen ist. Da bei der deutschen Einwohnerzahl weiterhin ein erheblicher Rückgang zu erwarten ist — sie wird nach früheren Berechnungen des DIW bis 1990 auch unter

Ausländer in Berlin (West) nach Altersgruppen 1981 bis 1990

Im Alter von ... Jahren bis unter ... Jahren	1981	1983	1985	1987	1990	1981	1983	1985	1987	1990
	1 000 Personen am Jahresende					Altersstruktur in vH				
0 - 6	26,3	28,4	30,2	30,7	30,1	10,7	10,7	10,8	10,9	10,8
6 - 12	27,1	28,5	29,0	28,7	29,0	11,0	10,7	10,4	10,2	10,4
12 - 18	25,8	27,9	30,4	31,4	31,0	10,5	10,5	10,9	11,1	11,1
18 - 25	31,2	35,7	38,0	38,5	38,0	12,7	13,4	13,6	13,7	13,6
25 - 40	85,9	86,7	86,7	83,7	79,4	34,9	32,6	31,1	29,7	28,5
40 - 65	45,7	53,1	58,5	61,9	64,1	18,6	20,0	20,9	22,0	23,0
65 und älter	4,0	5,5	6,5	6,9	7,1	1,6	2,1	2,3	2,4	2,5
Insgesamt ¹⁾	246,0	265,8	279,3	281,8	278,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1) Abweichungen von den Einzelergebnissen durch Rundungsdifferenzen.										
Quelle: Modellrechnung des DIW.										

günstigen Bedingungen auf knapp unter 1,6 Millionen sinken —, wird der Ausländeranteil dann von gegenwärtig 12,5 vH auf etwa 15 vH steigen.

In dieser Konstellation kommt einer wirksamen Integrationspolitik entscheidende Bedeutung zu. Dies

gilt auch dann, wenn — wie vom Berliner Senat erwartet — durch entsprechende politische Maßnahmen (verstärkte Rückkehrförderung, Schaffung von Arbeitsplätzen) der Anstieg der Ausländerzahl und der Rückgang bei den Deutschen deutlich geringer ausfallen als hier berechnet.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes in den Arbeitsmarktregionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,-.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,-.
- Nr. 125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,-.
- Nr. 126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr. 127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr. 128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr. 129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr. 130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr. 131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,-.
- Nr. 132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger – dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr. 133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr. 134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr. 135 **Elemente regionaler Wohnungsmarktmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.
- Nr. 136 **Entwicklung und Struktur des deutsch-sowjetischen Handels. – Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion.** Von Jochen Bethkenhagen und Heinrich Machowski. 83 S. 1982. DM 44,-.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 – Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Ausländer in Berlin (West). Demographische Entwicklung bis zum Jahre 1990. Bearbeitet von Ingo Pfeiffer.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.
Zuzüglich Versandkosten.